

Frankfurter Allgemeine Feuilleton

Aktuell Feuilleton

Paris feiert Hollandes Wahlsieg

Die erste Nacht des neuen Europa

07.05.2012 · Am Sonntagabend strömten die bewegten Bürger von Paris zur Place de la Bastille, um den Wahlsieg Hollandes zu feiern. Es war fast wie 1981, als Mitterrand gewann - und doch ganz anders.

Von OLIVIER GUEZ, PARIS

Artikel

Ich fahre mit voller Geschwindigkeit durch Paris, es ist kurz nach neunzehn Uhr und weiß nichts, wollte nichts wissen. Aber da ich weder taub noch blind bin und daher die freudigen Gesichter sehe und die Siegesgesänge höre, die immer lauter werden, je näher ich der Rue de Solferino komme, weiß ich es jetzt: Nicolas Sarkozy wird nicht das Comeback-Kid sein. François Hollande wird die Wahl gewinnen. In weniger als einer Stunde werden die Medien es bestätigen.



© RIVA PRESS/LAIF

Zweihunderttausend Menschen feiern in Paris den Wahlsieg der Linken, den ersten seit drei Jahrzehnten

Unmöglich, in die Rue de Solférino hineinzukommen, in der die Sozialistische Partei ihren Sitz hat. Ich bin auf dem Boulevard Saint-Germain eingezwängt, auf der Höhe der Straße, die von einer riesigen Leinwand versperrt wird und auf der sich Anhänger drängen, die Fahnen der Partei und des Kandidaten, die Trikolore oder Europafahnen, Embleme der ökologischen Bewegung und der Partei Jean-Luc Mélenchons schwenken. Ein paar Unerschrockene sind auf Ampeln geklettert, haben ihre Vuvuzelas dabei, auf dem Spruchband einer jungen Frau steht: „Mireille Mathieu, wo bist du?“ Privilegierte beobachten die Szene von ihren Balkons aus. Einige stoßen auf den Sieg an.

Eine Änderung der Politik?

Ganz in der Nähe rieche ich den Duft von Cannabis. Vier junge Leute teilen sich einen Joint, darunter Anaïs, 25 Jahre alt, die eine Rose in der Hand hält. „Sarkos Sturz ist ein starker Augenblick. Es war Zeit für etwas Neues. Unsere Eltern haben den Wechsel 1981 erlebt. Jetzt werden wir leben. Wir! Endlich!“ Ihre Schwester Diane ist noch stärker bewegt. Ihr Make-up wird gleich wegfließen. Sie ist den Tränen nahe. „Dass die Linke in den Elysée einzieht, ist ein Traum, der Wirklichkeit wird“, sagt die junge Lehrerin. „In unserem Beruf haben alle die Nase voll. Und bei den Jungen ist es noch schlimmer.“

Ein Gerücht geht um: Hollande soll mit 53,5 Prozent der Stimmen gesiegt haben. Drei Belgier um die vierzig beglückwünschen sich gegenseitig; sie sind wegen der Wahl nach Paris gekommen: „Diese Wahl ist für Europa sehr wichtig, finden wir von der linken Mitte. Die Verhandlungen werden ausgeglichener sein, und wir hoffen, Hollandes Wahl wird auch anderswo Schule machen.“ Nicht weit entfernt von ihnen schnappt Médé, fünf Jahre alt, frische Luft. Sie ist auf die Schultern ihres Vaters Kamal, 38 Jahre alt, geklettert; er ist Eisenbahningenieur. Kamal wünscht sich eine Änderung der Politik, weil die Wirtschaft am Boden liege. Die Arbeitsbedingungen hätten sich verschlechtert, und im öffentlichen Dienst habe man viele Stellen gestrichen.

„**Ins Gefängnis mit dem Zwerg!**“

Es ist 19.58 Uhr. Die Menge stimmt die Marseillaise an. Die Menschen holen ihre Handys hervor und der Countdown läuft. „Wir haben gewonnen, wir haben gewonnen!“ Die Menschen springen in die Höhe, tanzen, schreien, pfeifen, umarmen und küssen einander. Champagnerkorken fliegen. Bunte Ballons steigen in den hellen Himmel, so dicht wie die jubelnde Menge am Boden. „Geschafft! François ist Präsident“, hört man von allen Seiten. Jugendliche singen die Internationale.

Besonders froh über François Hollandes Wahl ist der Patron des Café Solférino. Er hat auf dem Trottoir einen Stand aufgebaut, und das Bier fließt in Strömen. Auf der riesigen Leinwand erscheint der Ex-Präsident. Unter den Rufen der Menge: „Hau ab, blöder Hund! Ab ins Gefängnis. Nach Fleury, nach Fleury! Ins Gefängnis mit dem Zwerg! Das Volk hat dich am Schlawittchen.“ Nach Nicolas Sarkozys kurzer Ansprache erscheint ein weiter Blick über die Place de la Bastille. Der Platz ist schwarz von Menschen. Ich setze mich auf meine Vespa und fahre Richtung Osten, über verlassene Boulevards und Quais.

Anders als vor dreißig Jahren

Es ist ebenso frisch wie 1981. Damals feierten die Anhänger der Linken François Mitterrands Sieg auf der Place de la Bastille. Es waren damals wie heute mindestens 200000. Die Menge ist bunt, aber ganz anders als die in der Rue de Solférino. Das multiethnische Frankreich hat sich des Platzes bemächtigt und den Sockel der Julisäule bestiegen. Kaum eine Trikolore, aber am Horizont ein Gewirr unterschiedlichster Fahnen: Algeriens, Ägyptens, Uruguays, Tunesiens oder Griechenlands. Auf der Place de la Bastille herrscht Kirmesstimmung, es riecht nach Holzkohle und Fleisch.

Ich muss schon die Ellenbogen einsetzen, um bis in die Mitte zu gelangen. Vor mir stehen sich Gérard, Brigitte und Anna die Beine in den Bauch. 1981 waren sie im Ausland. Um nichts in der Welt hätten sie sich diesen Abend entgehen lassen, der „Frankreich und der Brüderlichkeit zur Ehre gereicht“. Brigitte und Gérard haben einen Sohn, der arbeitslos ist. „Ich verachte dieses System, das erst die Arbeitsplätze der Leute vernichtet und sie dann als Sozialhilfeempfänger behandelt“, sagt sie. Neben ihnen steht eine Frau, ebenfalls in den Fünfzigern, eine Veteranin der ersten Wahl Mitterrands. Sie war 1981 da. Auf der Place de la Bastille. „Das war Wahnsinn, diese Nacht. Wir wollten alles verändern. Und wir glaubten daran. Der heutige Abend ist schön, aber anders als vor dreißig Jahren macht man sich kaum noch Illusionen. Aber immerhin sind wir den anderen losgeworden.“

Der Mann aus Tulle

Ich betrachte die wogende Menge und bemerke plötzlich zwei Gestalten in dunklem Anzug, den Kragen bis zum Kinn hochgeschlagen. Wer sind diesen beiden krawattentragenden Typen, wenn nicht Überläufer der UMP? Die beiden sind Dänen und Sozialisten: Magnus und Kaspar. Magnus ist sogar Abgeordneter. „Es ist großartig, hier zu sein. Dänemark hat im Augenblick den Vorsitz in der Europäischen Union und gerade erst eine neue Regierung erhalten. Wir brauchen linke Verbündete in Europa. François Hollandes Wahl ist eine ausgezeichnete Nachricht.“

Während wir auf die Ankunft des Helden Hollande warten, wechseln die führenden Köpfe der französischen Linken sich auf dem Podium ab. Ségolène Royal hält eine Ansprache, die ein wenig an Chavez erinnert. Sie verkündet dem rebellischen Volk Frankreichs, die Banken und die mächtigen Geldmärkte würden nun Hollandes Befehlen folgen. Basile schwenkt stolz seine Rose.

Weitere Artikel

Kommentar: Und nun Hollande

Hollande: Der Triumph des geborenen Verlierers

Benzinpreise einfrieren, Rentenalter senken

Frankreich: Hollande zum Präsidenten gewählt

Die Minuten vergehen nur langsam, die Leute treten von einem Fuß auf den anderen, die Leinwand zeigt einen Loop zum Präsidentschaftskandidaten: „Der Wandel beginnt

jetzt.“ Und plötzlich ist der Wandel da. Der neue französische Präsident. Ein einziges großes Lächeln, der Mann aus Tulle. Tosender Beifall. Die Fähnchen gehen in die Höhe und werden geschwenkt, Basiles Rose berührt den Himmel. Hollande wird sprechen. Er spricht. François Hollande dankt, dankt, dankt dem französischen Volk. Er wird „der Präsident der Jugend Frankreichs, der Gerechtigkeit in Frankreich“ sein. Die Marseillaise wird gesungen, die Bastille ist in Bewegung. „Sarkozy, c’est fini“ rufen Stimmen um mich herum. Oui, c’est fini - Es ist vorbei.

Aus dem Französischen von **Michael Bischoff**.

Quelle: F.A.Z.

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2012
Alle Rechte vorbehalten.